

GVV elektrisiert - Lesen Sie das Feedback der Probefahrerinnen und –Fahrer!

In der heutigen Ausgabe des Amtsblattes lesen Sie die Probefahrt-Erfahrungen von Frau Bechler aus Schlier. Sie und ihre Großfamilie hatte im Juli die Gelegenheit, eine Woche lang den NISSAN Leaf zu testen.

Frau Bechler, verraten Sie uns kurz, was für Sie an einer Testwoche mit einem Elektroauto so interessant war?

Unser Zweitwagen („Mama-Taxi“ für die kurzen Fahrten hier in der Gegend, wie Einkaufs- oder Arztfahrten) steht in den nächsten 1-3 Jahren zum Austausch an. Da das Thema Elektromobilität zurzeit hoch aktuell ist, wäre es für uns vielleicht eine Option, beim Neukauf ein E-Auto anzuschaffen. Da war diese Aktion eine hochwillkommene Gelegenheit, die theoretischen Überlegungen in einer realen Praxiswoche auszuprobieren.

Bitte schildern Sie uns kurz Ihren ersten Eindruck vom Fahren mit einem Elektroauto:

Erstmal haben wir uns total gefreut, über die Chance der Probefahrt. Ich war sehr neugierig, ob sich das Fahren mit E-Auto technisch gut bewältigen lässt. Tatsächlich war das Fahren technisch sehr leicht, das sanfte, leise „Dahinschnurren“ war ein tolles Gefühl. Und das zügige Losfahren (z.B.: an der Ampel) war eine positive Überraschung.

Und ihr eindrucksvollstes Erlebnis in der Testwoche?

Ein herausragendes Erlebnis gab es gar nicht, dafür aber viele kleine: das Fahren mit gutem Gewissen, in diesem Moment die Luft nicht mit Abgasen zu belasten, das problemlose Stop-and-Go- Fahren bei Fahrten mit vielen kurzen Erledigungen, das leise und auf Wunsch doch zügige, bei Bedarf sogar sportliche Fahren...

Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Laden des Fahrzeuges gemacht?

Zuhause hat das problemlos funktioniert, das Kabel hat ohne Verlängerung bis zur Steckdose in unserer Garage gereicht. Auch das An- und Abkuppeln war total einfach. Das Laden dauert allerdings sehr lange. Da für unser Nutzungsverhalten das nächtliche Laden in der eigenen Garage völlig ausreichen war, habe ich die Testwoche nicht genutzt, um auch mal an öffentlicher Ladeinfrastruktur zu laden. Einmal wollten wir es ausprobieren: Wir waren auf dem Weg zum Abiball unseres Sohnes und wollten am Obertor in Ravensburg laden und parken, aber beide Plätze an der Ladesäule waren schon belegt (immerhin ordnungsgemäß). Hätten wir uns z.B.: für eine längere Heimfahrt auf diese Ladezeit verlassen müssen, wäre es wohl eher schwierig geworden. So sind wir dann – notgedrungen- auf einen „normalen“ Parkplatz ausgewichen.

Welche Vor- und Nachteile hat ein Elektrofahrzeug Ihrer Meinung nach gegenüber einem Verbrennerfahrzeug?

Die Vorteile kommen hier in der Gegend vielleicht gar nicht so stark zum Tragen, aber in den Innenstädten größerer Städte, deren Luft durch Verkehrsabgase stark belastet ist, sehr wohl. Natürlich entstehen die Emissionen trotz allem, aber weit außerhalb der Stadt in Kraftwerken. Dies dürfte den Menschen in der Stadt schon eine Entlastung bieten. Außerdem sind die

Autos sehr leise, was meines Erachtens ebenfalls ein Vorteil ist. Nicht so toll ist natürlich der (noch) hohe Preis der Fahrzeuge. Die mehrfache Umwandlung von Primärenergie, Produktion und Entsorgung der Batterien ... da habe ich so meine Zweifel, ob das so umweltfreundlich ist. Natürlich sind die (noch) kurze Reichweiten, das lange Laden daheim und die (derzeit) schlechte öffentliche Ladeinfrastruktur so Punkte, die das Ganze weniger attraktiv machen.

Kommt für Sie der Kauf eines Elektrofahrzeugs nach der Probefahrt in Frage?

Aus den oben genannten Gründen aktuell eher (noch) nicht. Beim von mir getesteten Nissan wäre schon die günstigste monatliche Batteriemiete (EUR 79) teurer als meine derzeitigen Spritkosten. Als Großfamilie (4 Kinder + Opa) bräuchten wir auch ein etwas größeres Modell (z.B.: Familien Van), was meines Wissens derzeit noch nicht serienmäßig auf dem Markt ist.

Welches Fazit ziehen Sie nach der einwöchigen Probefahrt?

Vielen Dank nochmals, wir haben uns riesig gefreut, dass wir gewonnen haben. Das Auto selbst hat perfekt funktioniert, war einfach zu bedienen und das Fahren hat richtig Spaß gemacht. Die Probleme liegen wie gesagt eher im „Drumherum“. Ich denke, die Aktion super als Multiplikator innerhalb der Gemeinde fungiert: Wir sind mit sehr vielen Menschen hier über das Thema „Elektromobilität“ ins Gespräch gekommen, das heißt die Aktion erreichte sehr viel mehr Bürger als die acht Probefahrer. Und: sogar unsere jüngste Tochter Julia (3 Jahre) hat regen Anteil genommen. Beim Fahren sagte sie zum Beispiel: „Das ist so süß, Mama, das kleine Elektroauto.“ Und als das Fahrzeug abends zum Laden in der Garage stand fiel ihr passend ein: „Das Elektroauto muss jetzt Strom-Milch aus dem Kabel trinken, damit es morgen wieder fahren kann....“